

Liebe A.

Liebe Angehörige, verehrte Trauergemeinde

Es war einmal ...

Es war einmal ... so fangen sie an, die Märchen dieser Welt:

- in denen ein Prinz die Prinzessin rettet
- Legolas um Mittelerde kämpft
- engagierte Menschen aus unserer Stadt auf den Weg brachten, was anderen gut tut, so heißt es auf der Website des Stolpersteins.

Es war einmal ... so fangen sie an, die Märchen dieser Welt

- In denen es meistens am Ende gut ausgeht
- der Märchenprinz die Prinzessin rettet,
- Mittelerde nicht untergeht.

So fangen sie an, die Märchen, aber N.N. lebte in keiner Märchenwelt, sie war keine Märchenprinzessin und für sie kam kein Märchenprinz.

Ihr Lebensweg war widersprüchlich, zerrissen und gegensätzlich, voller Lebenslust und Lebensfreude. Aber es gab auch Stolpersteine, Scheitern und ungelöste Fragen.

Und es endet auch nicht mit: „... und wenn sie nicht gestorben ist ...“

Nein, N.N. ist gestorben, so unerwartet, überraschend und wir sind betroffen, tief traurig!

Wie mit einem Hammer gegen den Kopf geschlagen, so schmerzt der Verlust. Tränen können dieses Elend nicht lindern.

Das ist ja so schmerzlich: N.N. ist nicht mehr hier! Sie geht nie mehr ans Telefon. Sie ist Tod - unbegreiflich! Jenseits, unseres Verstehens, unserer Möglichkeiten.

Der Theologe Karl Barth sagte:

Unser Tod ist unsere Grenze. Gott aber stirbt nicht mit uns, weil er nicht mit uns vergeht, stirbt, verwest, sondern Gott bleibt, der er ist.¹

Es ist der Gott der Bibel, der in Jesus Christus sein Herz gezeigt hat. An diesem Jesus Christus entscheidet sich alles.

Denn Christus macht diese letzte Grenze passierbar. Zeit und Ewigkeit sind nicht mehr Schlagbaum, Grenze, weil dort Christi Kreuz dazwischen steht. 2

Seitdem Jesus Christus gestorben ist, ist klar: Wir leben in keiner verklärten Märchenwelt.

N.N. wusste das ganz genau. Trotzdem ging sie ihren Weg. Sie glaubte an Jesus Christus. Der sagt von sich: **»Ich bin der Weg, denn ich bin die Wahrheit und das Leben. Einen anderen Weg zum Vater gibt es nicht«** (Johannesevangelium 14 Vers 6)

Dieser Jesus Christus ist beileibe kein Märchenprinz aus einem Märchenbuch. Wenn einer Nachvollziehen kann was N.N. erlebt hat, dann ER.

Wenn einer Wege öffnen kann, wo andere nur Sackgassen sehen, dann dieser Jesus.

¹ Karl Barth - in: in: M.Wanner, Treffend gesagt!

² Anselm Adelman - in: M.Wanner, Treffend gesagt!

Die biblischen Jesusgeschichten zeichnen Lebenswege nach, die zu Hoffnungsgeschichten werden. Die auch Euch Kindern Hoffnung geben können, weil ER die Hoffnung ist.

Hilfreicher als Märchen, weil sie von Gottes Möglichkeiten berichten, die hineinragen in unsre Wirklichkeit.

Es war einmal ... das klingt nach Märchen, doch Jesus Christus ist auferstanden und lebt. Deshalb gilt für den Tod: Ja, ER war einmal. Das letzte Wort spricht Gott. Sein Wort wirkt Leben!

Spuren

Worte, Geschichten, die auch N.N. auf ihrem Lebensweg begleitet haben.

Denn unser Leben gleicht einem Weg, den wir zurücklegen. Dieses Bild greift der Psalm 119, Vers 105 auf, wenn es dort heißt **„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.“**

Mit unserer Geburt gehen wir los, machen Station auf diesem Lebensweg, rasten und gehen wieder weiter, manchmal geht es mühsam bergauf, dann wieder durch dunkle Tunnel, Steine liegen im Weg, lassen einen stolpern oder hinfallen. Weggefährten kommen, begleiten uns ein Stück des Weges und gehen wieder.

Auf dem Wege suchen und finden wir Raststätten, finden neue Wege oder bleiben stecken, das Laufen wird schwieriger, vielleicht unmöglich. Mancher scheitert.

Einige erleben auf dieser Reise Außergewöhnliches, bringen gleichsam die Welt in Bewegung, erhalten Orden und Titel, andere kommen an Grenzen, durchleben Krisen.

Und irgendwann kommen wir alle an das Ende unsres Weges.

Rückblick + Lebenslauf

N.N. begann ihren Weg vor 51 Jahren, vorgestern hätte sie Geburtstag gehabt.

1958 in Zeppenfeld als zweitjüngstes Kind von 9en wurde sie geboren. Eine schwere und schwierige Kindheit durchlebte sie. Bewegte Jahre für sie, für ihre Familie folgten.

Was N.N. erlebte, mit wie viel Lebenslust und Lebensfreude sie ihren Weg ging, mit wie viel Lebensfrust sie zu kämpfen, zu ringen hatte, mit Enttäuschungen, all das klingt manchmal eher wie ein Märchen, dann auch wieder wie eine Tragödie, ein Roman.

Ihr wurdet geboren, habt sie einen Stück ihres Lebensweges begleitet, A.,B.,C.,D.

Sie war stolz auf Euch, hat Euch geliebt, auch wenn sie es nicht immer so zeigen konnte, wie ihr es gebraucht hättet.

Dabei die vielen Jahre hier in Siegen, ihre Tätigkeit in der Diakonie, sie half anderen, weil sie wusste, was Sache ist.

Besonders die letzten Jahre waren von Krankheiten geprägt, Krankenhausaufenthalt, es wurde immer schlimmer.

In den letzten Tagen ging es aufwärts, und dann starb sie friedlich, an Herzversagen, vor gut einer Woche, im Bett liegend.

Wie wir sie in Erinnerung behalten

Was werden wir von ihrem Lebensweg, von ihr selber in Erinnerung behalten?

Ihre offene, direkte Art, auf andere zuzugehen, sich dabei zu öffnen, ins Gespräch zu kommen über Gott und die Welt, über Not und Sorgen?

Die regelmäßigen gemeinsamen Aktionen, Einkäufe, Ausflüge, Verrücktheiten, ihr Schwarzer Humor –Suicid Bunnies ?

Ihre Schwärmerei für Clint Eastwood, Legolas, ihr Held aus „Herr der Ringe“, Fantasyromane oder Krimis von Mankell, die Rolling Stones und Anbetungslieder ?

Ihren englischen Christmas-Pudding – ich brauchte ihn nie zu probieren, den trockenem Rotwein.

Vielleicht auch ihre Sturheit, die Art Euch Kinder anzuschauen, die Unabhängigkeit oder die Treue zu Ihrer Gemeinde Weststrasse ?

Vielleicht sehen wir auch all das, was sie schuldig geblieben ist, nicht geben konnte, die schmerzhaften Erfahrungen, all die Defizite und ... und ... und...

Ja, N.N. war eine Frau der Extreme und gewaltiger Kontraste. Sie brachte andere durch ihr Wesen und ihre Art zum Stolpern, aber nicht zum Hinfallen! Sie war für manche ein Stein des Anstoßes, oder ein Stolperstein. Gut so. Denn solche Steine rütteln wach. Beim Stolpern wird man wach! Ja, und angestoßen, hat N.N. viele und vieles! Zum nachdenken und zum handeln. Nicht lange gefackelt, angepackt und umgesetzt, das hat sie.

Ich habe mich gefragt, wie all diese Unterschiede, ja Extreme, wie sie diesen großen Spannungsbogen in ihrem Leben, wie sie das selber Zusammen bekommt?

Einmal, an einem ihrer vielen Tiefpunkte, sagte sie mir im Rückblick auf ihre Lebensgeschichte: „**Die Güte Gottes, sie geht an mir vorbei!**“ Ein anderes Mal sprach sie dann von dem Jesus, der sie angenommen hat, wie sie ist, mit all dem Mist in ihrem Leben, der Hoffnung schenkt über den Tod hinaus.

Mir wurde klar, sie brauchte es nicht zusammen zubekommen, weil es einen gibt, der all das zusammen sieht, all die Bruchstücke des Lebens: Jesus Christus. Er begegnet uns Menschen nicht abschätzend, sondern wertschätzend, mit tiefster Liebe, Wertschätzung und Hochachtung. Er hat sie „je und je“ geliebt. Er hat sie angenommen, mit ihrer Lebensgeschichte, ihrer Biografie, mit Stärken und Schwächen!
In Jesus wird deutlich, wie Gott uns Menschen sieht.

Das Geheimnis ihres Lebens ist für mich ihr Glaube an Jesus Christus.

Absolut untypisch fromm. Herrlich erfrischend echt und ehrlich, authentisch, mit so vielen Ecken, Macken und Kanten. Eben ein Original, keine Kopie.

Wovon Leben wir ?

Was im Leben wirklich trägt, was zum Leben und zum Sterben reicht, sind nicht die Märchenprinzen, nicht die Schlösser und Burgen, weder Elben noch Elfen. Der Glaube an Jesus Christus ist keiner Traumfabrik entsprungen, in keinem Märchenland zuhause.

Christliche Hoffnung, die zum Leben und zum Sterben in dieser und der zukünftigen Welt reicht, hat einen Namen: Jesus Christus. Er war am Ende, soweit unten, dass er auch die versteht, die am Ende ihres Weges sind, am Ende ihrer Kraft. Sein Verstehen ist kein billiges Vertrösten, sondern ein durchtragen, lässt weitermachen, wieder aufstehen, wenn man stolpert, gibt Kraft zu aufatmen, auch da – wo der Tod einem die Mutter genommen hat.

Von Jesus Christus heißt es, dass er dem Tod, die Macht genommen hat und wer an ihn glaubt, ewig lebt. Ohne „wenn und aber“.

N.N. hat daran festgehalten, sich festgeklammert und wusste sich gehalten, in der Hand Gottes geborgen. Je, und je geliebt. So wie es in ihrem Taufspruch aus Jesaja 43 heißt:
„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“

Der Katechismus sagt:

" Ich weiß, dass ich mit Leib und Seele, im Leben und im Sterben, nicht mein, sondern meines getreuen Heilands Jesu Christi eigen bin“

Praktisch umgesetzt hat sie das, u.a. in ihrem Engagement, in ihrem Kind, dem „Stolperstein“.

Für viele ist der Stolperstein eine Raststätte, ein Zuhause geworden. N.N. hat ihn, nach 1 ½ Jahren Vorlauf 1998 ins Leben gerufen hat. Eine Begegnungsstätte der praktizierten Gastfreundschaft. Eine Raststätte, die ein Zuhause geworden ist , wo Freunde Freude und Leid teilen, wo Beziehungen wachsen.

Ausblick

Es war einmal ... so beginnen Märchen.

Es wird einmal ... so beginnt Gottes neue Welt.

Darauf hat N.N. gehofft.

- Am Ende werden wir nicht irgendwo im Dunkel sein
- Am Ende werden wir nicht in der Hölle sein
- Am Ende werden wir nicht fern vom Leben sein!
- Am Ende werden wir nicht im Tode sein sondern Leben!

Wir werden nirgendwo anders sein als dort, wo wir schon immer gewesen sind, falls wir dort sein wollten:

In Gottes guten, heilenden, helfenden Händen, mit denen er unser Leben hier hält und dort im Himmel bei ihm vollendet.

AMEN.